



Dilma Rousseff: erstes Interview nach Amtsenthebungsabstimmung

Die folgende Abschrift ist möglicherweise nicht 100% übertragbar.

GLENN GREENWALD: Ich bin Glenn Greenwald von „The Intercept“ und bin hier im Präsidentenpalast in Brasilia mit der brasilianischen Präsidentin Dilma Rousseff, für ihr erstes öffentliches Interview seit ihrer Suspendierung letzte Woche durch den Senat, der für ein Amtsenthebungsverfahren stimmte.

Guten Morgen Frau Präsidentin und danke für das Gespräch.

DILMA ROUSSEFF: Guten Morgen.

GG: Die letzte Etappe des Amtsenthebungsverfahrens findet vor dem Obersten Gerichtshof statt, welcher aus 11 Richtern besteht; acht davon wurden von der Arbeiterpartei (PT) nominiert, fünf von Ihnen. Würden Sie sagen, dass dieses Gericht und seine Entscheidungen legitim sind?

DR: Ich glaube die Entscheidungen des Gerichts waren bislang legitim. Ich glaube nicht, dass das Gericht es beurteilen wird; es ist nicht der Oberste Gerichtshof, der über das Amtsenthebungsverfahren urteilen wird. In Brasilien werden Amtsenthebungsverfahren vom Senat geführt. Die Sitzung wird vom Präsidenten des Gerichts, Richter Lewandowski, geleitet. Ich hoffe, dass seine Führung für ein stimmiges Verfahren sorgt...

GG: Aber wenn der Senat Sie Ihres Amtes enthebt, könnten Sie den Obersten Gerichtshof darum bitten, diese Entscheidung zu kippen und darüber zu entscheiden ob in der Tat Straftaten und Vergehen begangen wurden. Außerdem hätte das Oberste Gerichtshof den Prozess unterbrechen können, hat es aber bis jetzt nicht gemacht. Kann ein Verfahren, welches unter der Autorität eines legitimen Gerichts durchgeführt wird, als Putsch bezeichnet werden?

DR: Sehen Sie, es sind zwei völlig verschiedene Dinge. Das Verfahren wird nach brasilianischem Recht vom Senat durchgeführt. Ich kann beim Obersten Gerichtshof Einspruch einlegen und das

wird zu gegebener Zeit für meine Verteidigung auch passieren. Aber in der Zwischenzeit geht es den Gang durch das Gericht. Es wird vom Senat durchgeführt. Der Senat ist das zuständige Gericht. Danach kann ich darüber diskutieren ob das Verfahren korrekt durchgeführt wurde, ob es korrekt akzeptiert wurde, ob uns ein faires Verfahren ermöglicht wurde und ob es Störungen im Verfahren gab. Wir legen Berufung ein.

Uns wurde bisher keine gerichtliche Verfügung erteilt, aber der Senat wird den Antrag prüfen und dem obersten Gerichtshof vorlegen. Er wurde vom Richter noch nicht akzeptiert. ... Er hat keine Aussetzung des Verfahrens gewährt. Nun werden sie sich beraten müssen.

GG: Aber werden Sie die Gelegenheit bekommen den Obersten Gerichtshof zu fragen, ob schwerwiegende Straftaten begangen wurden? ...

DR: Die Vorzüge [des Amtsenthebungsverfahrens]!

GG: Danach ...

DR: Danach

GG: Am Tag nach der Senatsabstimmung, stellte Gilmar Mendes, Richter am Obersten Gerichtshof, die Untersuchungen von Aécio Neves ein, den Sie bei den letzten Wahlen besiegten. Viele Menschen haben das gesehen und dachten sich, dass „das Gericht sich wie ein politischer Akteur verhält. Die Suspendierung ebnet den Weg dafür, die Untersuchungen in Sachen Operation Lava Jato zu begraben.“ Würden Sie dem zustimmen? Was bedeutet diese Suspendierung?

DR: Ich denke, die Suspendierung ist seltsam. Soweit ich weiß, wurden bisher keine Verfahren suspendiert. Keine Lava Jato-Untersuchungen wurden suspendiert. Aber Richter Gilmar Mendes ist nicht der einzige Richter am Obersten Gerichtshof. Der Oberste Gerichtshof besteht aus 12 Mitgliedern. Nicht alle 12 haben eine ähnliche Gesinnung wie Richter Gilmar Mendes, die eines echten Militanten, eines offensichtlichen Militanten. Seine Handlungen werden im Laufe der Zeit vom brasilianischen Volk beurteilt.

GG: Glauben Sie es besteht ein Risiko...

DR: Wir sollten in unserem Land keine doppelten Standards haben. Wenn man einen untersucht, muss man sie alle untersuchen. Niemand sollte von den Untersuchungen ausgenommen werden.

GG: Glauben Sie es gibt ein Risiko nachdem Sie ihr Amt verlassen – sofern es dazu kommt –, dass die „Operation Lava Jato“ einfach unter den Teppich gekehrt wird?

DR: Das könnte eine Bedrohung sein, aber ich glaube, dass viele an einer Fortsetzung der Untersuchungen interessiert sind.

Also glaube ich nicht, dass es so einfach sein wird die „Operation Lava Jato“ zu begraben. Ich mache mir mehr Sorgen darüber, zur vorherigen Situation zurückzukehren, in der der Generalstaatsanwalt nicht aus einer Liste von drei Nominierten, sondern aufgrund politischer Ausrichtungen gewählt wurde, was dazu führte, dass viele Anfragen einfach „abgeheftet“ wurden. So sehr, dass der Generalstaatsanwalt als die „Archivkraft der Republik“ bekannt wurde. Wie sind wir nach dem Amtsantritt von Präsident Lula – und auch unter mir – verfahren? Wir entschieden uns generell für den ersten Namen auf der Liste der drei Nominierten. Warum? Um der Staatsanwaltschaft mehr Autonomie bei Ermittlungen zu geben und das simple Abheften von Anfragen zu beenden. Ich glaube, dass es heute eine Struktur gibt – die Staatsanwaltschaft, die Bundespolizei und Teile der Judikative, wie der Oberste Gerichtshof und das Kammergericht –, die

gewillt ist, Ermittlungen durchzuführen. Keine Institution genießt Immunität vor dem politischen Prozess. Sie alle leiden unter den Folgen des politischen Klimas im Land.

GG: Bezüglich der Anschuldigungen gegen Sie: Ich weiß, dass andere Präsidenten, unter anderem Fernando Henrique Cardoso, und einige Gouverneure dieselben Haushaltsmanöver wie Sie durchgeführt haben, wenn auch nicht im selben Ausmaß. Ich weiß, dass Sie darauf bestehen, dass Haushaltsmanöver keine schweren Straftaten und Ordnungswidrigkeiten sind, welche eine Amtsenthebung verdienen würden.

DR: Sie sind keine schweren Verbrechen genauso viel wie sie kein Verbrechen gegen den Haushalt sind. Es sind keine Verbrechen.

GG: Aber würden Sie zustimmen, dass der „Fiscal Responsibility Act“ sie verbietet?

DR: Nein, denn es ist durch den „Fiscal Responsibility Act“ nicht verboten. Was wird als Haushaltsmanöver betrachtet? Das Aneignungsgesetz autorisiert den Prozess, der als komplementäre Kredite bekannt ist. Er besagt, dass Sie einen Steuerüberschuss aus bestimmten Initiativen reinvestieren können. Ich frage Sie also Folgendes: Woher kommen diese Verordnungen? Das Oberste Wahlgericht. Der Kredit, den ich autorisierte, wurde vom Justizministerium, vom Gericht beantragt.

Dies ist kein Überschuss aus dem allgemeinen Topf; es war ein zusätzlicher Kredit aus einzelnen Rubriken, was ein sehr technischer Vorgang ist. Nichts wurde geheim gehalten. Es ging über jeden Schreibtisch. Diese Art der Analyse wurde vom Gericht schon immer so durchgeführt.

GG: Ich möchte die Richtung ändern. Sie waren die erste Präsidentin Brasiliens und Ihre Übergangsvertretung, Michael Temer, stellte letzte Woche sein Kabinett aus 23 Ministern vor: keine einzige Frau oder schwarze Person, ein Drittel wird der Korruption beschuldigt. Wie haben Sie reagiert als Sie sein Team gesehen haben?

DR: Es scheint mir, dass diese illegitime Übergangsregierung in jeder Hinsicht sehr konservativ sein wird. Zum einen ist da die Tatsache, dass es eine Regierung von weißen Männern ist, ohne Schwarze, in einem Land, in dem sich bei der letzten Volkszählung 2010, und ich denke, das ist sehr wichtig, mehr als 50% der Bevölkerung zu ihrer afrikanischen Herkunft bekannt hat. Ich denke, eine Regierung ohne Frauen und schwarze Menschen demonstriert einen gewissen Mangel an Sorge für das Land, das sie regiert.

GG: Würden Sie sagen, dass wir am Ende der brasilianischen Demokratie angekommen sind?

DR: Nein, würde ich nicht. Warum würde ich nicht sagen, dass es das Ende der Demokratie ist? Weil Institutionen heute gesprengt werden können, doch sie sind stärker als man denkt. Ich bin besorgt, denn was passiert unter einer illegitimen Regierung? Eine illegitime Regierung versucht sich in den Schleier der Pseudo-Ordnung zu hüllen; sie verbietet Proteste sowie Meinungsfreiheit, aber vor allem zeigt sie eine enorme Bereitschaft, soziale Programme zu kürzen.

GG: Glauben Sie es ist angesichts der Tatsache, dass Sie diese Regierung als illegitim einstufen, richtig, dass die Brasilianer mit zivilem Ungehorsam gegen diese Regierung kämpfen, wie Sie nach dem Putsch von 1964?

DR: Das sind völlig unterschiedliche Situationen.

GG: Ich verstehe. Aber sollten Brasilianer zivilen Ungehorsam üben, um dagegen zu kämpfen? Ich weiß, dass die Situationen unterschiedlich sind. Aber wir haben einen Punkt erreicht, an dem es

gerechtfertigt wäre, dass die Brasilianer mit zivilem Ungehorsam gegen diese Regierung kämpfen, die Sie als illegitim Einstufen.

DR: Ich denke in Brasilien müssen wir dagegen Kämpfen, dagegen Protestieren und auch einen gewissen Druck auf die Mitglieder des Kongresses ausüben. Wir müssen alle sozialen Bewegungen dazu bringen sich zu engagieren.

GG: Und jetzt mit Bolsa Família [Sozialprogramm für die Armen] ...

DR: Nein, ich versuche nur ein Beispiel zu geben

GG: Ich wollte nur fragen...

DR: Wir müssen konkrete Kämpfe führen – keinen allgemeinen zivilen Ungehorsam. Es wird konkrete Kämpfe geben. Die Menschen werden sich auf verschiedenste Art und Weise organisieren müssen. Wenn Sie Proteste als zivilen Ungehorsam bezeichnen, würde ich sagen: ja, ziviler Ungehorsam. Es hängt davon ab, wie Sie es definieren.

GG: Ok, aber viele Leute gehen jetzt auf die Straße, um zu ihrer Verteidigung zu protestieren, zur Verteidigung der Demokratie, und sie machen sich große Sorgen, dass sie mit dem Anti-Terror-Gesetz in Konflikt geraten könnten, welches Sie erst vor zwei Monaten genehmigt haben. Und als ich den ehemaligen Präsidenten Lula letzten Monat interviewte, sagte er, dass er gegen dieses Gesetz sei, weil es der Regierung Befugnisse gebe, die unnötig und gefährlich seien und oft missbraucht würden. Glauben Sie jetzt, wo diese Macht in den Händen eines anderen Präsidenten liegt, dass es ein Fehler war, dieses Gesetz zu genehmigen?

DR: Nein, ich glaube nicht. Wissen Sie, warum? Weil ich gegen alle Elemente in dem Gesetz, die diese Art der Nutzung erlauben würden, ein Veto eingelegt habe. Dieses Gesetz wurde im Kongress genehmigt; es geht um die Olympischen Spiele.

GG: Dafür ist es gedacht, aber es kann genutzt werden...

DR: Ich weiß, aber es hat nicht den Umfang, um auf soziale Bewegungen oder politische Proteste angewendet zu werden. Gegen alles, was vage formuliert war, haben wir ein Veto eingelegt. Es tut mir also Leid, aber ich stimme Präsident Lula in dieser Angelegenheit nicht ganz zu. Er hätte vollkommen Recht, wenn es in der Version genehmigt worden wäre, in der es vom Kongress geschickt worden war.

GG: Die Temer-Regierung sagte, dass der "Fokus" von Bolsa Familia [Sozialprogramm] nur auf den ärmsten fünf Prozent liegen würde. Welche Auswirkungen hätte das und wie würde die Bevölkerung ihrer Meinung nach reagieren?

DR: Ich glaube, dass die Menschen es nicht gut aufnehmen werden. Warum? Wenn man sich in einem Land mit 200 Millionen Menschen, 204 Millionen, nur auf fünf Prozent fokussiert, wären das 10 Millionen Menschen. Heute erreicht Bolsa Familia rund 47 Millionen Menschen. Wir müssen klarstellen, wer die Zielgruppe von Bolsa Familia ist. Es sind nicht Erwachsene. Es ist im Grunde für Kinder konzipiert.

Die Programme haben eine wesentliche Bedingung: Kinder müssen in der Schule gehalten, geimpft und medizinisch versorgt werden. Damit reduzierten wir die Kindersterblichkeit. Damit brachten wir die Kinder zurück in die Schule. Es ist nicht möglich, Programme für die Kinder zu schaffen, ohne für ihre Eltern, Familien und Mütter zu sorgen. Und ich denke, dass demonstriert die

rückläufige Natur des Konservatismus sehr deutlich.

GG: Es gibt einen amerikanischen Journalist, der seit langer Zeit in Brasilien lebt, Alex Cuadros, der vor drei Wochen einen Artikel in "The Washington Post" schrieb mit dem Titel: "Wie die Arbeiterpartei die Arbeiter verlor". Er wies darauf hin, dass die heutige Arbeiterpartei eine Menge Geld an Milliardäre, an die Reichsten, an die großen Unternehmen transferierte und gleichzeitig den Ärmsten Sparmaßnahmen auferlegte. Ist diese Politik der Grund, dass ein großer Teil Ihrer Parteibasis Sie verlassen hat?

DR: Zunächst einmal denke ich nicht, dass meine Parteibasis mich verlassen hat.

GG: Aber es gibt viele Unterstützer die Sie jetzt nicht unterstützen ...

DR: Nun, das habe ich nicht beobachten können, eigentlich ganz im Gegenteil. Ich habe viel Unterstützung von meiner Parteibasis und der progressiven Basis in Brasilien erhalten. Eine Folge dieses Prozesses war eine große Neugruppierung. Versuchen wir, das Szenario, das wir gerade erleben, zu verstehen. Brasilien sieht sich, wie alle anderen Länder der Welt, einer Wirtschaftskrise ausgesetzt, die 2014 begann.

Natürlich beginnen die Wachstumsraten zu sinken anstatt zu steigen wenn sich eine Krise abzeichnet und man verliert die notwendigen Instrumente, um antizyklische Maßnahmen einzuführen. Wir implementierten antizyklische Maßnahmen in den Jahren 2011, 2012, 2013 und 2014. Im Jahr 2014 war die Finanzkraft für diese antizyklischen Maßnahmen erschöpft.

GG: Ich weiß, aber in dieser Zeit haben Sie vielen Milliardären und großen Unternehmen geholfen...

DR: Erklären Sie mir doch bitte, wo ich Milliardären und großen Unternehmen geholfen habe. Wir haben uns nicht durch Einschnitte in den Sozialprogrammen auf die Krise eingestellt. Wir haben Bolsa Familia am Leben gehalten, wir haben die Hofschulfinanzierungsprogramme PROUNI und FIES erhalten, wir haben alle Programme für die Kleinlandwirtschaft erhalten, das Programm zur Beschaffung von Nahrung, unsere Programme für Frauen, für von ehemaligen Sklaven gegründete Gemeinden, für die Eingeborenen – all diese Dinge versuchen sie auseinander zu nehmen.

GG: Sie sagten vorhin, dass Michel Temer eine sehr konservative Regierung aufbaut und auch, dass er die Anführer dieses Putsches oder zumindest daran beteiligt ist. Vor zwei Wochen wurde zudem Eduardo Cunha seines Vorsitzes im Unterhaus des Kongresses enthoben, wegen Korruption. Warum haben Sie diese beiden Personen als solch Verbündete gewählt?

DR: Lassen sie uns Folgendes klarstellen...ich habe mich heute erst damit befasst. In Brasilien gibt es einen Vorgang, vielleicht einen der verdrehtesten der Welt. Die Zahl der Parteien wächst systematisch und jede aufeinanderfolgende Regierung braucht mehr Parteien, um eine einfache Mehrheit und eine Zweidrittelmehrheit im Kongress zu bilden. Um eine Koalition zu bilden, brauchen Sie eine Basis aus Allianzen. Größere Koalitionen führen zu einer geringeren ideologischen Einheit in Bezug auf die Politik. Und Sie müssen sehr weit gefasste Allianzen eingehen. Das ist ein extrem komplexer Prozess. Darüber hinaus gibt es ein weiteres Merkmal. Dieser Putsch hat einen Führer. Es war nicht der Übergangspräsident.

GG: Aber er war involviert.

DR: Nein. Warten Sie. Der Anführer ist nicht der amtierende Präsident. Der Anführer ist der Präsident des Unterhauses des Kongresses [Eduardo Cunha], der abgesetzt wurde. Ein wenig spät, aber besser spät als nie. Dieser Anführer repräsentiert einen konservativen, einen extrem

konservativen Sektor.

GG: Aber er war doch lange Zeit ihr Verbündeter oder nicht?

DR: Warten Sie. Er war mein Verbündeter, weil er in der Zentrumspartei war und '99 die Mehrheit mit den Regierungen bildete. Er ist nicht Teil ... Es ist eine komplexe Partei; es ist keine ideologische Partei. Sie müssen verstehen, dass man innerhalb dieser Partei viele verschiedene Charaktereigenschaften findet. Er war unweigerlich, in Führungsstrichen, mein "Verbündeter". Vom ersten Tag meiner zweiten Amtszeit an gab es bereits Reibungen zwischen uns. Schon während meiner ersten Amtszeit gab es systematische Spannungen mit ihm. Es ist sehr wichtig, das zu verstehen, weil er unter einem Deckmantel agiert. Er ist sehr gut darin im Dunkeln zu agieren.

GG: Könnte ein Wechsel in Brasiliens Regierung und Außenpolitik die Beziehung zu den BRICS [Verband der Schwellenländer : Brasilien, Russland, Indien, China, und Südafrika] und Mercosur [multilaterale lateinamerikanische Handelsgruppe] schaden?

DR: Ich hoffe, sie tun dem Land nicht etwas so Absurdes an. Ich hoffe. Ich denke, dass UNASUR, Mercosur und die BRICS zu Brasiliens großartigsten Errungenschaften zählen. Es wäre Rücksichtslos, anzunehmen, dass ein Land von der Größe Brasiliens ohne enge Beziehungen zu den UNASUR- und Mercosur-Ländern und ohne die großen Leistungen des BRICS-Multilateralismus auskommen könnte. Rücksichtslos. Es wäre zumindest höchst ignorant. Es würde eine große Unkenntnis der internationalen Angelegenheiten widerspiegeln.

GG: Sie haben oft gesagt, dass Sie bis zum Ende gegen das Amtsenthebungsverfahren kämpfen würden. Wenn Sie am Ende dennoch verlieren sollten und ihr Amt verlassen müssen, was wäre besser: dass Michel Temer ohne die Zustimmung der Wähler im Amt bleibt oder neue Wahlen?

DR: Bitte vergeben Sie mir dafür, dass ich diese Frage nicht beantworte.

GG: Weil sie immer noch kämpfen.

DR: Weil ich bis zum Ende kämpfen werde.

GG: Ich verstehe.

DR: Fragen Sie mich nicht...denn Sie werden verstehen, dass es einer Kapitulation gleichkäme wenn ich mir diese Frage selbst stellen würde.

GG: Sie sind als sehr starke Frau bekannt und haben mehrmals erwähnt, dass es keinen Vergleich gibt zwischen dem, was Sie in der Vergangenheit erlebt haben und dem, was heute passiert. Die Krise hat das Land, aber auch für Sie, hart getroffen. Beeinflusst das Sie und Ihre Familie?

DR: Es beeinflusst uns, auch persönlich. Ich erwähnte es schon vor ein paar Tagen. Der Tag an dem ich meinen Status als handlungsfähige Präsidentin verlor – ich bin weiterhin die legitime amtierende Präsidentin – betrifft mich insofern persönlich, da es ungerecht ist. Neben Schmerzen, Krankheit und Folter ist Ungerechtigkeit womöglich am schwersten auszuhalten. Warum? Weil du dich wie Gefangen fühlst.

Natürlich sagten Sie nach einer Weile, dass ich ein Mensch sei – eine Frau – ich glaube sie gingen davon aus, dass ich einfach zurücktreten würde. Warum wollte sie, dass ich zurücktrete? Weil meine Anwesenheit sie verunsichert. Weil ich keine Auslandskonten habe. Sie nahmen meine

Angelegenheiten völlig auseinander: Ich wurde nie bestochen. Ich weigere mich, der Korruption zuzustimmen. Es ist sehr schwer, sich mir zu nähern und etwas illegales vorzuschlagen, das ist einer der Gründe warum sie sagen, ich sei hartnäckig.

Die Ungerechtigkeit dieser Situation, die politische Ungerechtigkeit, die persönliche Ungerechtigkeit trifft mich, meine Familie, uns alle. Vor ein paar Tagen sagte ich, dass ich ein Opfer sei, kein Opfer, das rituell dargebracht wird, sondern ein Opfer der Ungerechtigkeit. Ich bin ein Opfer der Ungerechtigkeit.

GG: Frau Präsidentin, vielen Dank für das Interview.

DR: Vielen Dank.